



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die altchristliche und byzantinische Baukunst

Holtzinger, Heinrich

Stuttgart, 1899

5. Kap. Antike Basilika

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77753)

B. Kirchenbau.

I. Einleitendes.

5. Kapitel.

Antike Basilika.

Die christlichen Gemeinden der ersten Jahrhunderte, die ihre Todten in den eben geschilderten, umfangreichen, in die Reihe von Kunstschöpfungen zu zählenden Grabanlagen bestatteten, haben nicht minder für ihre kirchlichen Bedürfnisse, sobald die Mittel verfügbar waren, die Kunst, und in erster Linie die Architektur, in ihren Dienst gezogen. Seitdem, wie einleitend hervorgehoben, spätere Generationen das in der Frühzeit Geschaffene durch Neues ersetzt haben, müssen für ersteres die Schriftquellen reden, muß der Umstand, daß um die Wende des III. und IV. Jahrhunderts ein Typus überall fest steht, durch Rückschluß auf die für die Schöpfung eines solchen Typus nothwendig vorangegangene Entwicklung uns zu einem Bilde der letzteren verhelfen.

In den Häusern der Gläubigen und in Versammlungsräumen mancherlei Art finden wir in der Apostel-Zeit und noch darüber hinaus die christlichen Gemeinden zum Gottesdienst vereint; ihr Wachsthum machte den Besitz selbständiger Cultgebäude alsbald zur Nothwendigkeit.

Die einfache, ungliederte Anlage des Saales, in welchem die flache Decke sich ohne Zwischenstützen von einer Wand zur anderen spannte, mag Anfangs häufig genügt haben; dem Bedürfnis nach weiter gedehnten Räumen bot sich dann ein seit Jahrhunderten in der ganzen griechisch-römischen Culturwelt eingebürgertes, erprobtes Vorbild dar: das Schema der Basilika, das die Profanbaukunst zu den mannigfachsten Zweckbestimmungen fortwährend verwendete. Aus einem Bedürfnis des öffentlichen Lebens war die antike Basilika erwachsen, als eine Erweiterung des allen zugänglichen Platzes, des Forums. »*Ut amplietur forum*«, so bezeichnet *Cicero* einmal die Bestimmung der Basilika¹³⁾, während *Vitruv* das die Basilika vom Forum, d. h. die gedeckte Halle vom offenen Platz unterscheidende Charakteristicum in den Worten erläutert: »es sollen sich die Handeltreibenden im Winter, um den Unbilden der Witterung zu entgehen, in die dem Forum angebauten Basiliken begeben können«¹⁴⁾. Aber die Handeltreibenden waren nicht der einzige Stand, dessen Bedürfnissen die Halle diente;

¹³⁾ *Cic. ad. Attic. IV, 16.*

¹⁴⁾ *Vitr. de archit. lib. V, cap. 1: ut per hiemem sine molestia tempestatum se conferre in eas (scil. basilicas foro adjunctas) negotiatores possint.*

10.
Schema
der antiken
Basilika.

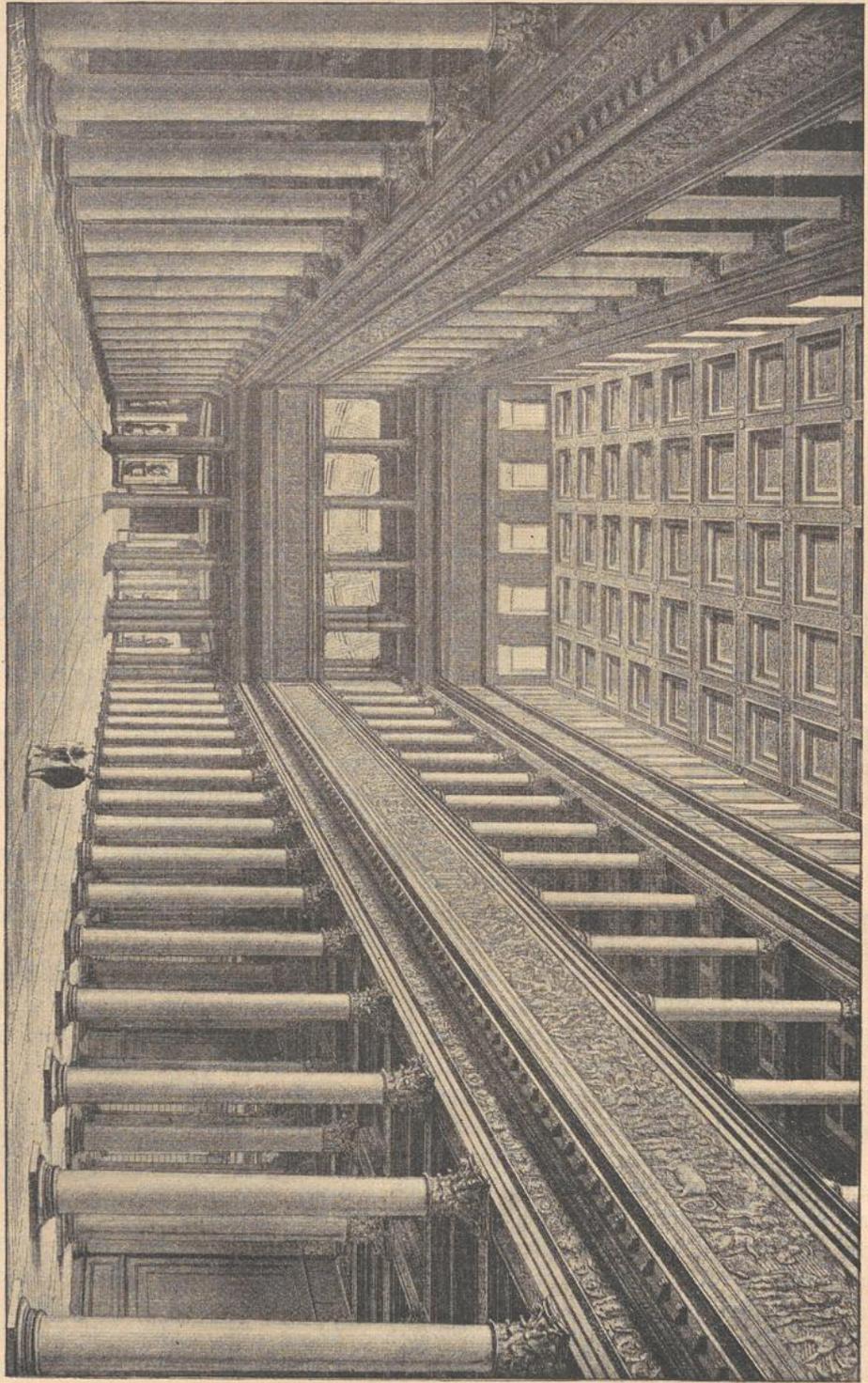


Fig. 16.

Basilica Ulpia zu Rom. — Immeres 19).

vor Allem der Rechtsprechung wurde hier ein geschützter, vom Lärm der Strafe abgeforderter Raum geboten in Form eines Anbaues, der sich an eine Schmalseite der oblongen Basilika anlehnte.

Dieser apfidal oder quer oblong gehaltene Annex umschloß das erhöhte Podium des Tribunals, die Stätte des Richters und seiner Beifitzer.

Ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem Hauptraum war nicht nur nicht

Fig. 17.

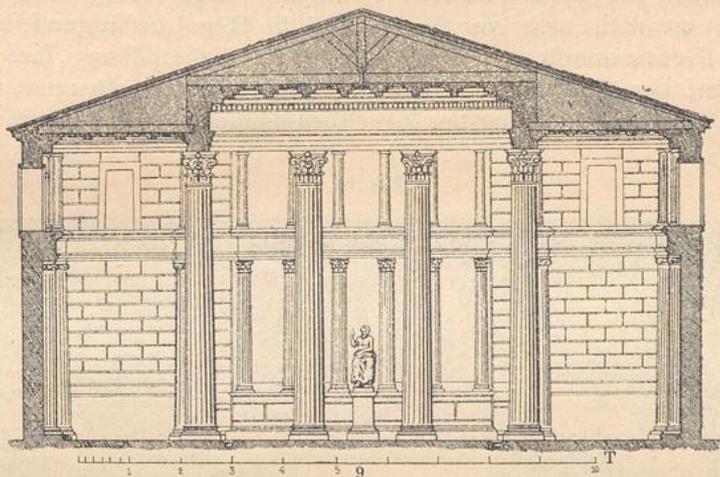
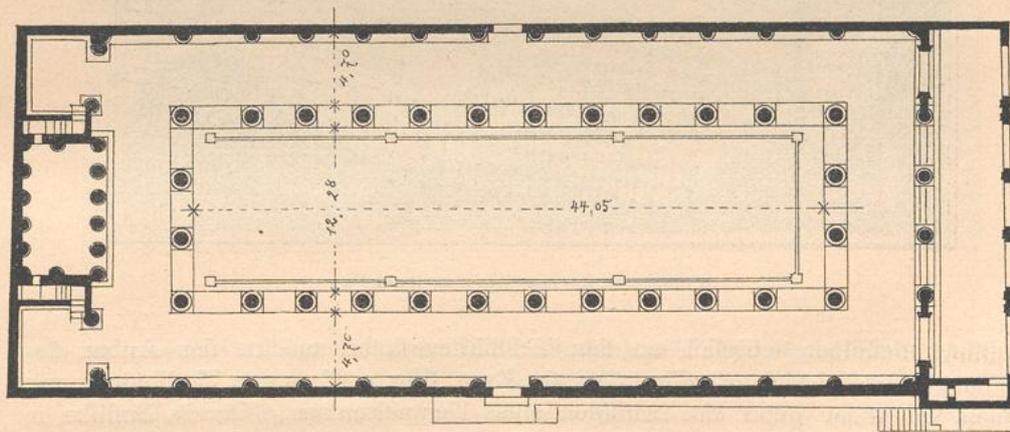
Querchnitt¹⁵⁾.

Fig. 18.



Basilika in Pompeji.

D. 84

erforderlich, sondern nicht einmal wünschenswerth; hier das Gerichtslocal, dort Börse und Markthalle. Daher sind um den weiten, hohen Saal der letzteren die schmalen Seitenhallen rings herumgeführt; auch vor der Apfis des Tribunals wird die Säulen- oder Pfeilerreihe der Schmalseite nicht unterbrochen. Diesen feitlichen Portiken wird gern noch eine obere Halle hinzugefügt; bisweilen werden auch jederseits zwei Seitenhallen statt einer, und selbst diese noch mit

¹⁵⁾ Nach: CANINA, L. *Gli edifizii di Roma antica*. Rom 1849—52.

¹⁶⁾ Nach: Denkmäler der Kunst. Stuttgart 1888.

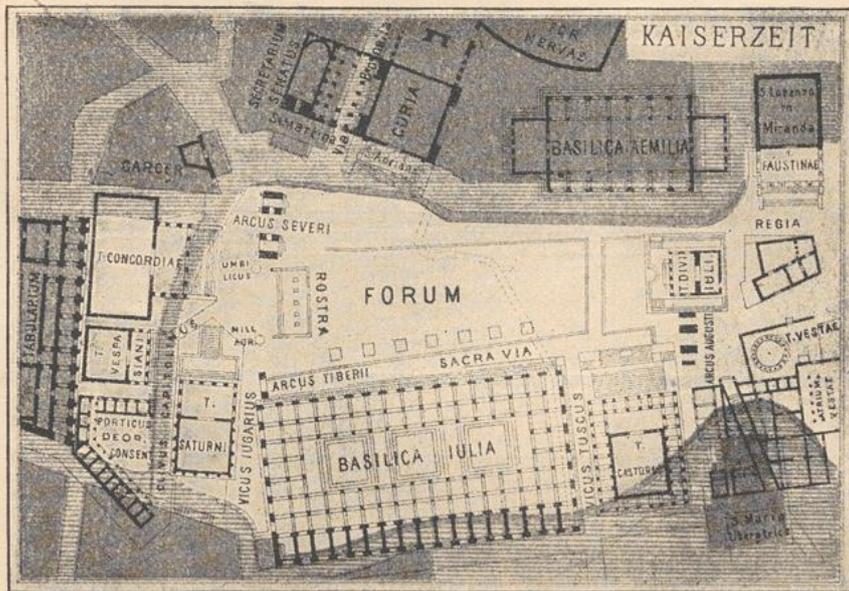
Emporen rings um den Mittelraum geführt¹⁷⁾, so daß im Grundriß eine fünf-schiffige Anlage entsteht.

Für den Aufbau und Querschnitt charakteristisch bleibt die selbständige, unmittelbare Lichtzufuhr des mittleren Raumes mittels feichtlicher Oberfenster und die dadurch bedingte Ueberhöhung dieses Raumes über die Seitenräume (Fig. 16¹⁷⁾).

11.
Beispiele.

Dies ist das Grundschema der Basilika, wie es *Vitruv* (V, 1) uns beschreibt und die Ruinen es in Einzelheiten bestätigen. Eine völlig erhaltene antike Basilika steht uns nicht mehr vor Augen, und die Regel bestätigende Ausnahmen z. B. in der Deckenanordnung, d. h. Fortfall der Ueberhöhung, brauchen, beispielsweise bei der Basilika zu Pompeji, nicht *a priori* geleugnet zu werden (Fig. 17 u. 18¹⁸⁾). Vereinfachung der Zweckbestimmung des Baues, wie die Ueber-

Fig. 19.



Forum und Basilica Julia zu Rom¹⁸⁾.

weifung desselben lediglich an den Geschäftsverkehr, machte den Anbau des Tribunals entbehrlich (*Basilica Julia* in Rom, Fig. 19¹⁸⁾); enge Verbindung mit einem Sacralbau gebot das Anfügen eines Tempelraumes (*Vitruv's* Basilika in Fanum); bei beschränkteren Verhältnissen wieder genügte die ungegliederte Anlage des Saales ohne Deckenstützen, mit angebaute Gerichtsstätte (Timgad in Numidien, Fig. 20¹⁹⁾).

Wo der Raum es gestattete, ward zur Erleichterung der Communication mit der offenen Area des Forums eine der Langseiten der Basilika dem letzteren zugekehrt (*Basilica Julia, Aemilia, Ulpia* zu Rom, Basilika zu Timgad); in anderen

¹⁷⁾ In dieser Weise werden, allerdings hypothetisch, allgemein die *Basilica Ulpia* auf dem *Trajans-Forum* und durchgängig auch die *Basilica Julia* am *Forum* in Rom restaurirt.

¹⁸⁾ Nach: HUELSEN, CH. Das Romanum. Rom 1892.

¹⁹⁾ Nach: BOESWILLWALD, E. & R. CAGNAT. Timgad etc. Paris 1893.

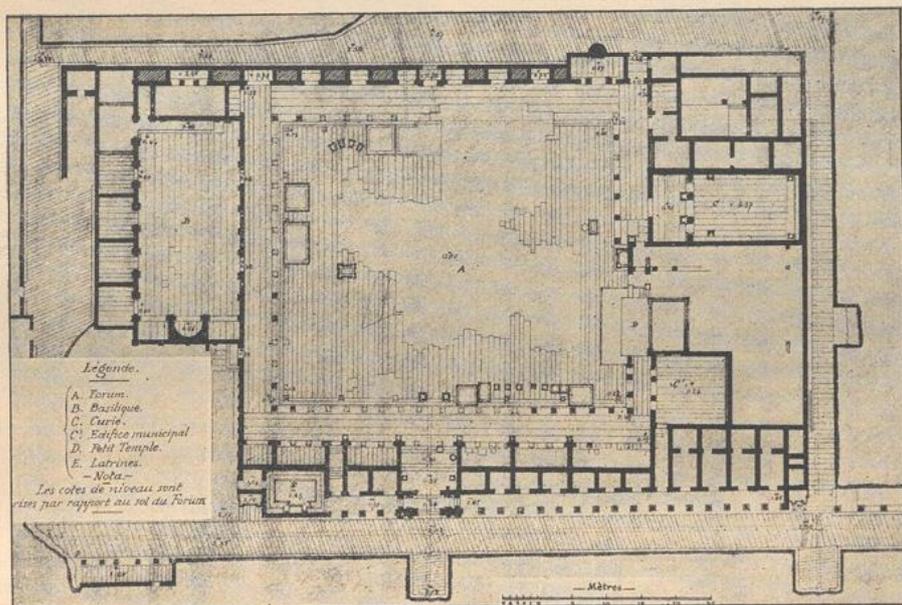
Fällen mußten die Haupteingänge an die Schmalseite gegenüber dem Tribunal verlegt werden (Basilika zu Pompeji). Die übrigen Seiten konnten gleichfalls theils nach aufsen sich öffnen (*Ulpia*), theils mit Nebenräumen (*Tabernen* etc.) umbaut werden (*Basilica Julia* in Rom, Basilika zu Timgad).

Die Gewohnheit an die im öffentlichen Leben eingebürgerte Form, wie der architektonische Reichthum der Anlage mögen die Aufnahme dieser basilikalen Räume in die Paläste der Reichen und Vornehmen befürwortet haben. Gleich den ihnen außerordentlich ähnlichen, mit Säulenreihen gezierten »ägyptischen Oeci« schmückten diese »Privatbasiliken« nach *Vitruv's* und Anderer Erzählung und nach Ausweis der Monumente alsbald die reicheren *domus*, in Rom besonders seit Beginn der glanzvollen Kaiserzeit.

Hier war die Bestimmung dieser Räume, den Pflichten der Repräsentation,

12.
Privat-
Basiliken.

Fig. 20.



Forum und Basilika zu Timgad¹⁹⁾.

Empfängen und Gerichtsitzungen zu dienen²⁰⁾; hier bildete deshalb die Apsis mit ihrem Podium in weit höherem Maße, als bei den forensen Basiliken, einen integrierenden Bestandtheil des Inneren; hier verzichtete man deshalb absichtlich auf jene Art der Trennung von Basilika und Tribunal, wie sie bei den forensen Anlagen durch das Herumführen der Seitenschiffe auch an den Schmalseiten hervorgerufen war. Aus der, so zu sagen, concentrischen Gliederung des Raumes ward hier eine parallele Längsgliederung; ein breites Mittelschiff wird auf den Langseiten von je einem Seitenschiff, mit oder ohne Emporen, begleitet; der Haupteingang liegt der Apsis gegenüber.

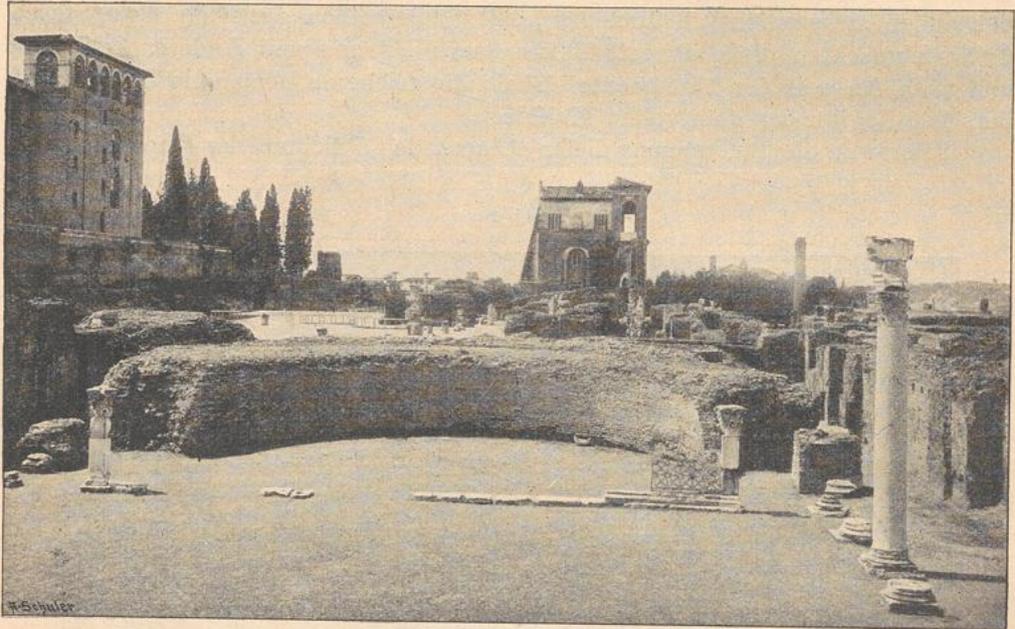
Einen solchen im Grundriß basilikal gestalteten, im Aufbau nicht ganz sicher zu reconstituierenden Raum besitzt der Flavische (Augusteische?) Palast auf dem Palatin. Je neun Säulen, die wohl Emporen oder eine obere Colonnade trugen, scheiden einen breiten Mittelraum von zwei schmalen Seitenräumen;

²⁰⁾ VITRUV, VI, 5.

gegen den ersteren öffnet sich an der einen Schmalseite eine mächtige Apsis mit eingebautem Podium. In ihrer Nähe ziehen sich Marmorchranken quer durch den oblongen Raum (Fig. 21 u. 22).

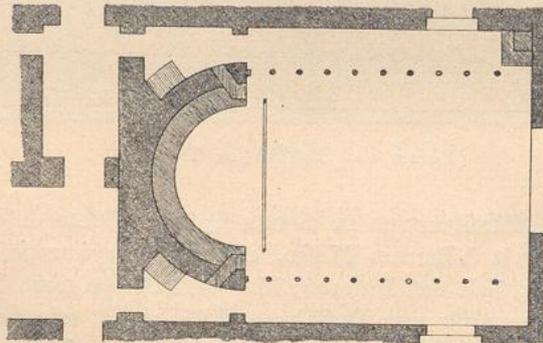
Die Aehnlichkeit mit der späteren kirchlichen Basilika springt in die Augen. Und doch ist das Verhältniß dieser zur Palaft-Basilika nicht dasjenige unmittelbarer Abstammung; die letztere ist nicht als Mutter jener ersteren zu bezeichnen,

Fig. 21.



Ansicht.

Fig. 22.



Basilika im Flavier-Palaft zu Rom.

Grundriß. $\frac{1}{1000}$ w. Gr.

fondern beide sind gleichsam als Schwestern anzusehen, als gleichgradige, wenn auch nicht gleichalterige Abkömmlinge der forensen Basilika; es sind zwei einander ähnliche Arten einer großen Gattung. Die Thatfache, daß hie und da eine Ueberweisung von Palaft-Basiliken an christliche Gemeinden stattgefunden hat, wie dies u. A. die den älteren Kirchen öfter anhaftenden Namen der ehe-

maligen Palaſteigenthümer beweifen, iſt damit ſo wenig von der Hand gewieſen, wie die Behauptung, daß vereinzelt auch öffentliche Baſiliken von den Chriſten für ihre Cultuszwecke erworben und ihnen dienſtbar gemacht ſind; nur muß mit Entſchiedenheit der früher verbreitet geweſenen Anſicht entgegengetreten werden, es ſei die chriſtliche Baſilika in ganz unmittelbarer Abſtammung lediglich aus der einen oder der anderen Art hervorgegangen. Ihre Schöpfer waren Eklektiker, die aus einem reichen Vorrath einander verwandter Bauten das Zweckentſprechendſte gewählt und in Anpaffung an die neuen Cultusforderungen zu einem harmoniſchen Ganzen ausgeſtaltet haben. Die Aehnlichkeit der Beſtimmung (Aufnahme einer großen Verſammlung zum Zwecke der Anſprache etc.) erzeugte die nahe architektoniſche Verwandtſchaft, z. B. mit der Hausbaſilika.

Die früher häufig und von verſchiedenen Geſichtspunkten aus verfochtene Theſe von der Herleitung der chriſtlichen Baſilika aus beſtimmten Räumen des antiken Wohnhauſes, z. B. aus dem Atrium oder Periſtyl (die erſtere Anſicht zur Zeit beſonders von *Dehio*, die letztere von *V. Schultze* vertreten), kann hier ohne Gefahr für den Umfang dieſes Halbbandes nicht weiter beſprochen werden. Ich verweiſe für das Nähere auf die Auseinanderſetzungen in meiner unten genannten Schrift²¹⁾.

6. Kapitel.

Schema der chriſtlichen Baſilika.

Bei aller Gleichmäßigkeit des Grundſchemas war der altchriſtliche Kirchenbau doch weit entfernt von irgend welcher ſtarren Gebundenheit. Im Grundriß, Aufbau und in der Einrichtung tritt uns eine reiche Variation innerhalb des gleichen Themas entgegen. Da es die Aufgabe des vorliegenden Halbbandes iſt, den altchriſtlichen Kirchenbau in ſeinen charakteriſtiſchen Haupterſcheinungen darzulegen, ihn auf hiſtoriſcher Grundlage in ſeinen bedeutendſten Vertretern vorzuführen, ſo muß auf eine rein ſyſtematiſche Darſtellung ſeines geſamten Inhaltes verzichtet werden und dieſer vielmehr in ſeinen ſpecificiſchen Erſcheinungen bei Beſprechung der einſchlägigen Monumente ſelbſt zur Darſtellung kommen.

Für die rein ſyſtematiſche Betrachtungsweiſe ſei hier auf mein unten genanntes Buch²²⁾ verwieſen, worin ich den Verſuch gemacht habe, beſonders auch die archäologiſchen Grundlinien des Themas zu ziehen. Als in die Einzeldarſtellung einleitend mögen deſhalb hier die folgenden knappen Grundzüge genügen.

Die chriſtliche Baſilika zerfällt inhaltlich und formell in zwei Theile: Langhaus und Presbyterium (Chor nach mittelalterlichem Ausdruck). Das Presbyterium hat die im Grundriß halbkreisförmige, im Aufbau mit einer Halbkuppel abgeſchloſſene Geſtalt der Apſis oder Exedra. Es iſt die Stätte der Geiſtlichkeit, des Biſchofs, der Presbyter und Diakonen, das „Heilige“ (*Sanctuarium*), der den Laien verſchloſſene Raum (*Adyton*, *Abaton*), welcher nach der ſchon in der Antike für die Apſiswölbung gebräuchlichen Muſcheldecoraſion auch wohl *Concha* genannt wird, wie man auf ihn deſgleichen, wegen ſeiner formalen Verwandtſchaft mit dem Annex der forenſen Baſilika, die Bezeichnung *Tribunal* oder *Tribuna* zu übertragen pflegt. Auch als *Bema* wird die Apſis bezeichnet, da ſie, auf wenigen Stufen erſteigbar, über das Niveau des Langhaus-Paviments empor-

13.
Anlage
der
chriſtlichen
Baſilika.

²¹⁾ Kunſthiſtoriſche Studien. Tübingen 1886. S. 1–40.

²²⁾ Die altchriſtliche Architektur in ſyſtematiſcher Darſtellung. Stuttgart 1888.